

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 53 (1978)

Heft: 3

Rubrik: Aus genossenschaftlichen Hauszeitungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

miserabel behandelt werden. Es gibt nichts, das es nicht gibt, aber von vorneherein davon auszugehen, dass dem so ist, ist naiv. Andererseits wollen die Bevölkerung, die über Tochter, Schwiegersohn, Sohn und Schwiegertochter schimpfen, ihnen Schaden zufügen und sie als verantwortungslose, lieblose, moralisch minderwertige Gestalten abwerten. Was haben sie denn eigentlich davon? Sie leben ihre Aggressivität, ihre Bösartigkeit an denjenigen aus, die für sie sorgen und ihnen den täglichen Kram abnehmen: Dankbarkeit gleich null. Hier irrt sich Konrad Lorenz. Ihr Gebaren ist nicht sogenannt böse, sondern richtig bösartig.

Lorenz relativiert das Böse dadurch, dass er es mit sogenannt gleichsam als natürliche Aggressivität definiert. Wahrscheinlich ist er irgendwie weltfremd und kein Menschenkenner oder philosophisch zu wenig auf der Höhe. Der Mensch unterscheidet sich grundsätzlich vom Tier. Tiere lügen und verleumden ihre Artgenossen nicht. Sie sind nicht fähig, böse im menschlichen Sinn zu sein. Ein sehr erfahrener, menschenkundiger Psychiater hat sich mal so bei mir geäussert: «Man kann jenseits von gut sein, aber jenseits von böse ist man nie.» Und das ist leider Gottes eine tiefe Wahrheit.

Aus genossenschaftlichen Hauszeitungen

25 Jahre «Vertrauensfrau»

1952 hatten wir das Glück, in eine genossenschaftliche Wohnung einzuziehen zu können. Seither bin ich Vertrauensperson.

Heute, nach 25 Jahren, frage ich mich: Was habe ich in dieser langen Zeit mehr

getan, als jeder andere Genossenschaftsmitglied auch. Sehr wenig! Von der Verwaltung wurde ich nur zweimal für eine ganz kleine Leistung gefordert. Die Mieter, die ich vertrete, verlangten auch nicht viel von mir.

Nun, da ich mir so Gedanken mache, kommt mir immer ein Verein in den Sinn, den ich auf einer Vogesenwanderung kennenlernte und der mir sehr Eindruck machte. Diese Leute bezahlten einen beachtlichen Beitrag, verpflichteten sich zu Frontagen und dazu, nie auf eine Wanderung zu gehen, ohne Werkzeug mitzunehmen und am Weg kleine Reparaturen gleich zu erledigen, wie Schilder befestigen, Äste wegräumen usw. Ich denke ja nicht, dass wir Vertrauensleute nun mit einem Hämmerli im Quartier herumlaufen. Aber den Geist, der hinter dieser Sache steht, sollten wir übernehmen.

Versuchen wir einmal diesen Gedanken weiterzuspinnen. Es kommt einem eine Fülle von Ideen. Zum Beispiel: die neuen Mieter begrüssen, unsere Anschlagbretter in Quartierzeitungen «umfunktionieren», eine Liste erstellen mit Leuten, die für die Verwaltung jederzeit kleine Dienste erledigen würden, für die dann nicht unser qualifiziertes Fachpersonal benötigt würde, usw. So könnten richtige Quartiergruppen entstehen, und alle, die wir so verschiedenartig sind, könnten sich gegenseitig helfen.

Die Vertrauensleute-Versammlung: Was sind wir doch für ein todernster Verein! Da erscheinen wir alle steif und auf «ordentlich» getrimmt. Das verlangt doch niemand von uns. Zuerst hören wir das, was wir an der GV nochmals hören. Wichtiger wäre doch einmal eine unverbindliche Prioritätenliste, damit man zum Beispiel die Mieter informieren könnte, wann ungefähr in einer Etappe eine Renovation fällig wird. So würden manche sinnlosen Ausgaben und viel Verschleiss vermieden.

Und wie reden wir? Das tönt etwa so: «Hochverehrter Herr Ehrenpräsident,

sehr verehrter Herr Präsident, verehrter Herr Verwalter, liebste Genossenschaftsmitglieder, geschätzte Genossenschaftsmitglieder, ich wollte nur sagen, dass in der x-ten Etappe die Gartentürli (giggen)... (oder:) die Buben wieder Schneeballen werfen.» Werden wir doch kürzer, lebendiger, natürlicher. Aufstrecken - Name und Adresse für den Protokollführer - und heraus mit dem Anliegen!

Oft kommen die Antworten des Vorstandes nach dem Motto «Angriff ist die beste Verteidigung». Warum eigentlich? Man müsste sich überlegen, dass die Vertrauensperson, die etwas vorbringt, den Auftrag eines Mieters ausführt. Sie hat sich vielleicht das erste Mal zum Wort gemeldet - vielleicht auch das letzte Mal. Es braucht da sehr viel Einfühlungsvermögen beiderseits, oft auch nur ein wenig Humor. Freut uns einmal etwas, sollten wir es auch sagen. Warum nicht einmal danken? Nur immer Reklamieren - das muss ja schon frustrieren.

Liebe Vertrauensleute, denken Sie doch bitte einmal über meine Gedanken nach. Werten wir uns selber auf. Liebe Mieter, fordern Sie uns. Aber bitte nicht als «Bölimaa». Bringen Sie uns positive Vorschläge. Machen Sie mit.

Lisel Stauffer

Tischtennis Tische aus
8 Betonelementen zur
Selbstmontage
Turniergröße
Fr. 950.-

Ausführliche Unterlagen von:
Ping Pong Lutz
3097 Liebefeld 031/533301
massiv, wartungsfrei

Richtig ausruhen mit hochgelagerten Beinen



12a

Die Betten-Minder-Hochlagerung für Betten und Couches ermöglicht eine wohltuende Entspannung des Körpers.

Rückenstütze und Fußteil sind unabhängig voneinander verstellbar. Ohne sich von der Ruhestütze zu erheben, können Sie sich in die Ihnen bequemste Ruhelage bringen (mit Hilfe einer Handschlaufe oder durch Knopfdruck automatisch). Eine lange Rückenstütze gibt der Wirbelsäule den nötigen Halt. Zusammen mit der passenden Original-Minder-Matratze schenkt Ihnen diese Hochlagerung erfrischende Ruhe und erholsamen Schlaf.

Unsere Fachleute beraten Sie gerne.

Spezialwerkstätte für gute Matratzen, Betten und Polster Innenausbau

Betten-Minder AG

8025 Zürich
Brunngasse 6
b. Kino Wellenberg
Tel. 01/327510
Fabrik/Spedition:
8304 Wallisellen
Querstrasse 1/3
beim Bahnhof

